



Extra 8, 20. Jahrg., 29.8.2024

Zeitung von Kollegen für Kollegen

Spendenpreis: 20 Cent

Lopez und Russwurm machen ernst – wir auch!

Gestern wurde bekannt, dass Miguel Lopez drei der fünf Stahlvorstände vor die Tür setzen will: Vorstandschef Bernhard Osburg, Personalchef Markus Grolms und Produktionsvorständin Heike Denecke-Arnold. **Damit ist endgültig klar: Lopez und Russwurm wollen ihre Kahlschlagspläne zur Halbierung der Belegschaft, zur Stilllegung**

von Anlagen, Verkauf und Schließung von Standorten auf Biegen und Brechen durchsetzen. In Berlin wird unter dem Vorwand faschistischer Attentate schon ein „nationaler Notstand“ in die Debatte gebracht, damit die Monopolparteien künftig gegen die Arbeiter „durchregieren“. Die Vernichtung von 13.500 Arbeitsplätzen geht nicht ohne Mas-

senentlassungen! Damit sind die Hoffnungen mancher in den „Businessplan“ von Osburg und eine angeblich „sozialverträgliche“ Vernichtung tausender Arbeitsplätze wie eine Seifenblase geplatzt!

Worauf soll man jetzt noch warten?

Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil:

Jetzt den selbständigen Streik konzernweit an allen Standorten organisieren, bis die Lopez-Russwurm-Pläne vom Tisch sind!

Dazu kann aus einzelnen Werken oder Bereichen das Signal gesetzt werden. Einer muss anfangen!

Unser selbständiger Warnstreik am letzten Donnerstag ist den Monopolvertretern um Russwurm schon in die Knochen gefahren! Frech attackieren sie unsere Gewerkschaft IG-Metall und die Streikenden als „Sicherheitsrisiko“. Möglicherweise gibt es Repressionen von Seiten des Vorstands oder auch Einsatz der Polizei. Aber dann bebt das Revier und eins ist

klar: Wir lassen keinen allein! Einer für alle, alle für einen.

Ein selbständiger Streik der Stahlarbeiter wird wie 1988 in Rheinhausen oder 2004 bei Opel in Bochum auf eine breite Solidarität und Unterstützung der Bevölkerung und Arbeiter in anderen Betrieben bauen. Er kann ein Erdbeben bis nach Berlin auslösen und die angezählte Ampel-Regierung zu Fall bringen. Er kann zu einem Signal für andere Belegschaften der Autoindustrie werden, ebenfalls den Kampf gegen die Vernichtung tausender Arbeitsplätze aufzunehmen.

Ein selbständiger Streik ist kein „wilder Streik“ – er braucht eine Organisiertheit und Regeln: Arbeitszeit ist Streikzeit, demokratische Diskussion und Abstimmung an den Toren, Übergabe an die nächste Schicht, Tor- und Straßenblockaden, Demos.

Weil weder Betriebsrat noch die IG-Metall solch einen Streik führen dürfen, braucht es eine Streikleitung mit Kolleginnen/Kollegen, die das Vertrauen ihrer Mannschaft haben. Unterstützt den Stahlkocher – macht mit in den Redaktionen.

Redaktion tkSE Duisburg
Hamborn/Beeckerwerth 1+2

Kocht die MLPD „ihr Süsschen“?

Am Mittwoch wurde an mehreren Toren in Duisburg von rechten Betriebsräten die Polizei auf die MLPD gehetzt. Unterdrückung von Arbeitersolidarität? Das ist ein absolutes No Go! Die MLPD würde „ihr Süsschen“ kochen. Die MLPD kocht überhaupt keine eigene Suppe. Die einzige „Suppe“, an der die MLPD mitkocht, ist die, dass die Arbeiter ihre Sache in die eigene Hand nehmen und den Weg der Arbeiteroffensive gehen. Dafür müssen verschiedene Strömungen der Arbeiterbewegung zusammenarbeiten. Die Klassenzusammenarbeitspolitik ist dagegen auf jeden Fall schädlich und hat mit zu dem jetzigen Desaster geführt.

